

Mühseligkeiten aufzumuntern und zum Vertrauen auf Gott hinzuweisen. Die Wirksamkeit des Langen war denn auch mit dem schönsten Erfolg gekrönt. Nicht weniger als 45 Priester und 15 Laienbrüder wurden unter ihm aufgenommen, von welchen verschiedene zu Vorstehern anderer Klöster gewählt wurden, so Bernard Falk und Petrus Syborg zu Koudewater. Kurzum Langen hatte bis zu seinem 1638 erfolgten Tod das Kloster wieder zur schönsten Blüte gebracht. ¹⁾

So hatten sich die materiellen Verhältnisse des Klosters allmählig wieder gebessert und auch die politischen Zustände schienen sich zum Bessern zu wenden. König Philipp III. von Spanien schloß am 9. April 1609 mit den Generalstaaten einen zwölfjährigen Waffenstillstand, nachdem der unselige Krieg vierzig Jahre gedauert und den Wohlstand vernichtet hatte. Kurz zuvor am 25. März war Herzog Johann Wilhelm von Cleve gestorben ohne Leibeserben zu hinterlassen. Von den vielen Prätendenten ließ der Kurfürst Johann Sigismund von Brandenburg unter lautem Protest des Pfalzgrafen Philipp Ludwig zu Neuburg vom Clevischen Erbe Besitz ergreifen, bis sich beide am 31. Mai 1609 dahin einigten, gegen die übrigen Prätendenten zusammenzuhalten und die Länder gemeinschaftlich zu regieren. Kaiser Rudolph betrachtete die Länder als erledigte Reichslehen, legte sie unter Sequester und besetzte Jülich. König Heinrich IV. von Frankreich verband sich mit Brandenburg und Neuburg gegen den Kaiser, Jülich wurde erobert und der Krieg schien aufs neue diese Länder verheeren zu wollen, als Heinrich IV. am 10. Mai 1610 durch Ravailac ermordet wurde. Die Friedensaussichten waren zwar gering, aber einstweilen traten keine großen Störungen ein. Das veranlasste die Religiösen im Jahre 1611 wieder nach Marienbaum überzusiedeln, nachdem sie 25 Jahre im Exil gelebt hatten. Einige blieben im Kloster Marienbloem in Calcar zurück.

Von der Rückkehr nach Marienbaum bis zur Erweiterung des Klosters.

Mit welchen Gefühlen der Freude und Dankbarkeit mögen die Religiösen ihre alten liebgewordenen Räume in dem einsamen stillen Dorf begrüßt und wieder eingerichtet haben! Sie ahnten nicht, welch' schwere Gewitterwolken sich sammelten, um über

¹⁾ Sotier, Marienboom, 43—45. — v Gherwen, 80—81.

kurz oder lang über das Cleverland und auch über ihr Kloster sich zu entladen. Das alte clevische Fürstenhaus, das für die Stiftung seiner beliebten Herzogin Maria von Burgund ein so warmes Herz gehabt, war nicht mehr, fremde Fürsten mit andern Ansichten waren an seine Stelle getreten. Ein Glück noch, daß das Land, so lange beide eins waren, verhältnismäßig Ruhe und Frieden genoß, Wie trüb aber wurden die Aussichten seit der verhängnisvollen Ohrfeige, die der brandenburgische Kurfürst dem neuburger Erbprinzen erteilt hatte, und seit der Rückkehr des letzteren zur katholischen Kirche. Die reformierten Holländer traten für Brandenburg, die Spanier für Neuburg ein. Trotz des geschlossenen Waffenstillstandes eroberten Spinola die Städte Duisburg, Orsoy, Rheinberg und Wesel und Prinz Moritz von Nassau die Städte Emmerich, Rees, Calcar, Goch und Gennep. Ungeachtet aller Proteste von Brandenburg und Neuburg hielten beide die Ortschaften besetzt und brandschatzten von dort aus die Umgebung.

So kam um das Jahr 1620 eine Schaar Holländer nach Marienbaum, deren Führer Graf Hollack ¹⁾ entschlossen war, das ganze Kloster zu vernichten. In dem Augenblick jedoch, wo er die Klosterschwelle überschritten hatte, fühlte er sich, nach seinem eigenen Geständnis, wie von einer unsichtbaren Hand zurückgehalten und änderte seine Gesinnung. Eben noch zeitig genug entdeckte man an mehreren Stellen des Klosters Pulver und brennende Luntten im Stroh. So kam das Kloster diesmal mit dem bloßen Schrecken davon.

1625 traten die traurigen Überbleibsel der Engländer, Franzosen und Deutschen Söldner unter Graf Ernst v. Mansfeld und Herzog Christian von Braunschweig ins Clevische über, schlugen in Niedermörmter das Lager auf und machten von hier aus bis in die weite Umgegend verheerende Raubzüge, selbst bis nach Uerdingen. ²⁾ Zwei Juden in Emmerich Simon und Salomon kauften die Beute und erwarben sich großen Reichtum. ³⁾ Näher noch rückte der Feind im folgenden Jahr, wo die Spanier aus ihrem Feldlager bei Issum das Lager der Holländer in Hönnepel überfielen und demselben eine Niederlage beibrachten. ⁴⁾ Besonders verderblich wurde das Jahr 1635, wo Isolani mit seinen Kroaten das Cleverland brandschatzte und vom 6. September bis zum 25. von Monterberg aus sein Unwesen trieb. Nach Sotier ⁵⁾ wurden die Religiösen aus dem Kloster verjagt, flüchteten nach Marienbloem und blieben dort sechs Monate. Zu den Kriegsgeißeln kam 1636 die Pest, die in

¹⁾ v. Gherwen, S. 77.

²⁾ Annalen d. hist. Ver. 14, 229—233.

³⁾ Wassenberg, Embrica p. 263.

⁴⁾ Nettesheim, Geschichte der Stadt Geldern, 387 ff

⁵⁾ fol. 45.

ganz entsetzlicher Weise grassierte. Die Stadt Cleve verlor zwei Drittel ihrer Einwohner, ¹⁾ Calcar bei 2000. ²⁾ In Prozessionen zogen die Bewohner von Xanten, Sonsbeck, Uedem, Appeldorn, Wardt, Lüttingen, Hönnepel, Huisberden, Grieth, Calcar nach Marienbaum, um die Fürbitte der Muttergottes anzurufen. Calcar schenkte der Klosterkirche 1637 aus Dankbarkeit ein darauf bezügliches Oelgemälde. ³⁾

Das Schlimmste kam für Marienbaum, als der hessische Oberst Rabenhaupt am 22. September 1640 Calcar eroberte und den Spaniern entriß. Weit und breit wurde gebrandschatzt und ranzioniert. ⁴⁾ Am 29. September 1642 erschienen in aller Frühe unter Marschall Guebriant Truppen des französisch-hessisch-weimarschen Heeres vor dem Kloster, als die Religiösen sich eben zum Chordienst anschickten. Sie stiegen über die Klostermauern u. plünderten beide Konvente. Die Beute fiel um so reicher aus, als manche Adelige und Bürger ihre Schätze im Kloster geborgen hatten in der festen Meinung, daß sie dort gesicherter wären. Die Schwestern waren beim Eindringen der Soldaten alle in das Chor der Kirche geflohen, die beherzte Abtissin hatte sich jedoch, den Ordenspriester Bielevelt zur Seite, vor der Türe aufgestellt. Ein Soldat, den Bielevelt durch eine Geldspende gewonnen hatte, wehrte mit gezücktem Seitengewehr Eindringlinge ab. Bei der guten Beute, die die Soldaten gemacht hatten, blieb die Kirche unangetastet. Die Schwestern waren jedoch durch den Überfall so in Schrecken gesetzt, daß sie noch am selbigen Tage über den Rhein nach Rees flüchteten und dort bis zum 14. Oktober verblieben.

Seitdem genoß das Kloster eine leidliche Ruhe und trat nach Abschluß des westfälischen Friedens dem Gedanken näher, das Brüderkloster zu erweitern. So tiefe Wunden der dreissigjährige Krieg dem Lande auch geschlagen und namentlich das platte Land verödet hatte, dem Kloster war man gewogen geblieben und flossen ihm nach und nach, wenn auch nicht in früherem Maße, wieder mehrere, selbst bedeutendere Zuwendungen zu,

Durch den Magenscheid der Familie Düsseldorf war den Eheleuten Diedrich v. der Bruggen und Anna v. Düsseldorf aus Dominalgütern eine Rente von 20 Gulden aus dem Zoll zu Lobith, eine von 15 brabantischen Kaisergulden und eine Verschreibung von 2100 aus Ländereien an der Spey zu Spellen zugefallen. Diese Renten gingen von den Eheleuten auf Thomas v. d. Bruggen über, der sie unter dem Mitsiegel von D. theol. Johann Düsseldorf, Dechanten in Rees, ⁵⁾ und dem Xantener Kanoniker Heinrich v. Rees am 9.

¹⁾ Fol. 45.

²⁾ Scholten, Beitr. z. Gesch. d. Stadt Cleve. 1905, S. 418.

³⁾ Scholten, Das Dominikanerkloster i. Calcar, 41.

⁴⁾ Nettesheim, a. a. O. 402.

⁵⁾ Dechant Johann war ein Bruder von Adelheid. Gerard, ein Sohn von Diedrich, Heinrichs Sohn und der Kath. v. Joeckeren 1587.

Mai 1626 dem Kloster verschrieb als Mitgift für seine beiden Töchter Elisabeth Birgitta und Wilhelma Margaretha. ¹⁾

Kaiser Carl V. hatte Derick v. der Lippe genannt Hoen, Herrn zu Afferden, als Besoldung 8000 Goldgulden zu zahlen und zwar 5000 sofort und 3000 im Jahre 1545 als Abschlagszahlung von 26 036 Goldgulden, die er Herzog Wilhelm von Jülich und Cleve auf dem Reichstag in Speier in Zeiten, wo er das Herzogtum Geldern und die Grafschaft Zutphen okkupiert hatte, konsenterte. Da der Kaiser in seiner Geldnot 1545 die 3000 Goldgulden nicht zahlen konnte, verkaufte er an Johann Schenk v. Nydeggen, Drost zu Middelaer, für 4400 Goldgulden eine Erbrente von 220 Goldgulden laut Urkunde v. Deventer 15. Jani 1545. Nun heiratete Adelheid Schenk v. Nydeggen, Schwester von Johann, den Hermann v. Wachtendonck, Clevischen Marschall und Drost von Cranenburg, deren Sohn Johann Wilhelm v. Wachtendonck, Herr zu Hulhuysen, in den Besitz der Rente kam. Dieser schenkte sie unter Zustimmung seines Sohnes Arnold am 19. März 1627 den Jesuiten in Emmerich und den Birgittinen in Marienbaum, ersteren 100 Goldgulden und letzteren 120. Außerdem bekam Marienbaum aus den Gütern in Middelaer eine Rente von 2 Malter 3 Scheffel Roggen Nymegensches Maß. ²⁾

Gerritgen Hoppenbreuers, Schwester von Ehefrau Johann v. Hagh, brachte bei ihrem Eintritt dem Kloster 600 Thaler ad 30 Stüber zu, wofür am 6. October 1629 eine Rente von 36 Thaler aus Daniels Weide in Wissel gekauft wurde. ³⁾

Sophia Kies in Calcar, Witwe von Meister Franz v. Nesse, schenkte dem Kloster 1613 eine Rente von 12 Thaler für Wachslicht. ⁴⁾

1626 brachte Schwester Jan v. Elss eine Rente von 12 daeler ad 52 leichte albus aus 7 Morgen Ackerland „die Warschlege“ zu Vrsasselt in der Hetter bei Erbe von Henrick Ryperbants Witwe Jungfer Wibbrich Stocken mit, die am 17. April 1576 vor Richter Lantzlot z. Beloisch und Schöffen in Emmerich verbrieft war. ⁵⁾

Schwester Clara Onstein aus Emmerich brachte eine Kath mit

¹⁾ Copialbuch Nr. 79.

²⁾ Ebendas. fol. 268—274.

³⁾ Ebendas. fol. 219, 220. — Am 18. Jan. 1621 bevollmächtigte Balthasar, Herr von Milendonck, Schönau, Warden, den Bürgermeister in Geldern, aus seinem Anteil an der Mörsischen Pfandschaft im Oberquartier Geldern für 2200 Rthlr., die er dem Kloster Marienforst bei Godesberg schuldete, eine Rente von 132 Rthlr. zu verschreiben, die nach Wahl des Klosters in Marienbaum oo. Xanten bezahlt wurde. Am 20. Jan. 1662 verschreibt Amandus, Freih. v. Milendonck etc., Sohn v. Balthasar u. Hilliken Brauhoff, der Margaretha v. Myrbach, Witwe von Constantin v. Nyvenheim, sein Eigentum an der Mörsischen Pfandschaft, um so seine Schuld an das Kloster zu bezahlen. Copialb. fol. 259—261 und Originalurkunde im Pfarrarchiv.

⁴⁾ Copialbuch fol. 123.

⁵⁾ Copialbuch fol. 250z.

Baum- und Gemüsegarten und 2 Stücke Land in Vrssett (Varselt) bei Emmerich laut Urkunde v. 1631 Febr. 7 mit. ¹⁾

Am 10. Februar 1631 traten drei Töchter der verstorbenen Edelleute Wessel v. Loë zu Wissen und Sophia Haes mit Namen Sophia Dorothea, Odilia und Sibylla zu Marienbaum ein. Von diesen starb Odilia 1654, Sophia Dorothea wurde nach Elisabeth Benting Abtissin bis zum 29. Mai 1681, ihr folgte in dieser Würde ihre Schwester Sibylla bis zum 19. Februar 1691. Degenhard Bertram, Bruder der genannten Schwestern, war bei deren Eintritt noch jung. Tags vor der Profession am 9. Februar 1691 stipulierten ihre Vormünder Bertram v. Nesselrode, Herr in Stein u. Drost im Vest Recklinghausen, Johann Diedrich v. Hompesch, Herr in Bolham, und Arnold Freiherr von Wachtendonck, Herr in Hulhuysen, die Mitgift der drei Schwestern auf 11 000 Rthlr., setzten dafür alle zum Hause Wissen und Conradsheim gehörigen Güter als Unterpfand und als jährliche Zinsen bis zur Ablöse 550 Rthlr. fest. Außerdem solle der Konvent, falls Degenhard Bertram ohne Leibeserben sterben würde, 6000 Rthlr. baar oder durch Verschreibung bekommen. Dafür sollte der Konvent verpflichtet sein, falls das Kloster unverhofft verwüstet und der Mittel beraubt würde, die drei Jungfern an einen anderen sichern Ort desselben Ordens hinzubringen und mit den Wissenschen Renten zu unterhalten. Würden die Jungfern mit Tod abgehen, so fielen die Zinsen nebst der Hauptsumme dem Kloster zu. ²⁾ Am Profesttage ließen die drei Schwestern von ihrem Spielgeld und ihren Schmucksachen einen samtnen Chormantel nebst Casel und zwei Levitenröcken und einen rotseidenen Vorhang mit dem süßen Namen durch die Ordensschwester Helena Schaden machen und sticken. Der Bruder Degenhard Bertram heiratete 1643 die Franziska v. Nesselrode und löste am 3. September 1644 die 11 000 Rthl. mit Gütern ab. Es vertraten ihn Quad von Kreuzberg und Mörmter, Baron Diedrich Carl v. Wylich, Herr zu Winnenthal, Lizenziat Heinrich Straetmann und Kanoniker Gerard Gaienus in Xanten, während das Kloster vertreten war durch Baron v. Boetzelaer und Lizenziat Venhoven. Der Vertrag wurde im Kloster in Gegenwart der Abtissin Elisabeth Benting, Pater Confessor Andreas Schenkel, Pater Dominicus Falck als senior und zweier Laienbrüder abgeschlossen unter Protest der Herren v. Boetzelaer und Venhoven, die das Kloster benachteiligt glaubten, da die zur Ablöse angebotenen Güter schatzbare Leibgewinnsgüter seien, was man in diesen Zeiten doppelt fühle. Nichtsdestoweniger ging man seitens des Klosters, um das Haus Wissen nicht zu beleidigen, auf die Ablöse ein. Die angebotenen Güter waren die beiden Höfe Ter Peeren und Overvelt, Caterwick und Darwick,

¹⁾ Copialb. fol. 175a.

²⁾ Original-Urk. a. Perg. mit Siegeln im Pfarrarchiv zu Marienbaum.

Egelsum und Hugencath (Kolvendonck), die das Kloster zur Erinnerung ans Haus Wissen nicht veräußern durfte. Der Herr von Wissen versprach die 6000 Rthl., wenn er ohne Leibeserben sterben sollte. Nach seinem Tod bekamen die Schwestern Christina Abts, Johanna Christina v. Lamsweerde und Katharina Brandts je eine Hand an den Gütern. ¹⁾ Das Gut Overvelt rührte von Elisabeth v. Eyl, Witwe von Engelbert Drost, her, die es in ihrem und ihrer Töchter Katharina und Anna Christina Namen unter Assistenz ihres Vormundes und Sohnes Kanonikers in Xanten und Cranenburg, der auch zugleich seine abwesenden Geschwister Johann Franz und Johanna Elisabeth vertrat, am 10. Mai 1632 an Wissen übertrug. ²⁾

Die Eheleute Lambert und Lieschen Montz im Ravensteinschen schickten mit Zustimmung des Kurfürstlich Pfalz Neuburgschen Geheimrates Diedrich Siberg von Wisselingen zu Kestenich, Drostes von Ravenstein, ihre schwachsinnige Schwester Jsabella Montz dem Kloster zu und wiesen dafür 1633 eine Erbrente von 10 Gulden Clevisches Geld ad 20 Stüber an. ³⁾

Heinrich Tack, Vikar in Cleve, Sohn des Lizentiaten Johann Tack, trat 1624 als Ordensgeistlicher ein und brachte zwei Renten von je 25 Thl. oder 30 Stüber, die das Kapitel von Cleve dem Vater aus seinem Besitz in Spaldorf verschrieben hatte, sowie zwei Renten aus Häusern in Cleve mit. ⁴⁾

Am 14. Juli 1640 wurde das Kloster nach dem Tode der Wendelina die Jeger, Witwe von Dr. jur. Johann Closs, in den Besitz des Pelsgutes im Gericht Vynen, eines Leibgewinnes vom Xantener Kapitelshof in Hönnepel, gesetzt. ⁵⁾

1451 besaß dies Gut das Ehepaar Gerard und Katharina Pels, die dem späteren Marienbaumer Klosterbruder Jan Jacobs eine Rente daraus verschrieben. 1477 verzichtete Vlend Pels auf ihre Hand daran zu Gunsten Lamberts v. Dunen, bei dessen Erben das Gut verblieb, bis Mechteld v. Dunen den Ratsherrn Dr. Conrad v. Herzbach heiratete, der am 27. März 1538 die zweite Hand daran erhielt. Nach dem Heiratsbrief zwischen Cornelius die Jeger und Henrica v. Trist vom 15. November 1577 erhielt Heresbach eine Leibzucht an dem Gut. Da nach dessen Tod das Gut wieder an die Erben Mechtelds v. Dunen fallen mußte, hatte Conrad am 5. Mai 1563 die nächste Erbin seiner Frau Jungfer Assueru Andelyen, Frau von Louff Jeger, mit der 2. Hand versehen lassen. Diese

¹⁾ Legerboek unter Wissensche Güter.

²⁾ Ebendas. a. a. O.

³⁾ Copialbuch fol. 139.

⁴⁾ Ebendas. Nr. 289—292. — Vergl. Scholten, Cleve 1905, S. 185.

⁵⁾ Orig. Urk. i. Pfarrarchiv.

gab nach dem Tod ihres Mannes das Gut als Heiratsgift an ihren Sohn Cornelis Jeger bei dessen Heirat mit Henrica Trist. ¹⁾

Die Ankäufe, die das Kloster in diesem Zeitabschnitt machte, waren unbedeutend. Die anhaltenden Kriege und Kontributionen erschöpften die Mittel dafür. Es seien nur diese erwähnt. Am 8. November 1612 verkauften Eheleute Gerard Prang, Richter in Grieth, und Elisabeth v. Ryswick an das Kloster zur Abtragung ihrer Schulden ein Stück Land an der Lei auf dem kleinen Dam bei Calcar. ²⁾

1621 nahm Calcar vom Kloster 600 Thlr. für die Neuburgische Kontribution auf und verschrieb dafür eine Rente von 30 Thlr. ³⁾

Am 27. März 1631 verkaufte das Kapitel in Xanten „zur Bezahlung der durch militärische Exekution abgenötigten unerträglichen Kur-Brandenburgischen an die Staatlichen in Wesel überwiesenen Schatzung“ für 200 Thlr. Xantener Währung eine Rente aus dem Hofe „große Wardt“ in Lüttingen, die 13 Jahre später dem Kloster zufiel. ⁴⁾

Am 8. September 1640 verkauften am Schöffengericht im Sonsbeckerbruch die Brüder Junker Diedrich und Johann Steck an die Abtissin Elisabeth v. Benting für 800 Clevische Thlr. aus ihren Bruchländereien eine Rente von 40 Thlr. ad 30 Stüber, jeden Stüber zu 21 Heller gerechnet. ⁵⁾

Die genannte Wendelya dye Jeger, Witwe Johann Kloss, „sckenkte aus sonderlicher Affektion gegen das Kloster Marienbaum und aus Dankbarkeit für die ihrem Manne sel. And. und ihr bewiesenen Dienste während der gar gefährlichen Kriegszeiten und für die vom Tage ihrer Ankunft bis jetzt auf sie verwandten Kosten, auch weil ihre Mutter und ihr unlängst verstorbener Ehemann in der Klosterkirche begraben und sie selbst dort zu ruhen wünscht, an das Kloster die Summe von 2000 Reichstaler, welche von dem zu Nymegen verkauften Ossenkamp ihr zusteht und ehestens gezahlt werden wird, unter der Bedingung, daß das Kloster ihr ad dies vitae jährlich 100 Rthlr. und nach ihrem Tod dem Kloster Marienbloem in Calcar 100 Rthlr. und dem Kloster Marienfrucht in Kaldenkirchen 50 Rthlr. ein für allemal auszahle. Außerdem fallen dem Kloster alle beweglichen Güter als Kleinodien, Baarschaft, soweit solche am Sterbetage vorhanden sind, zu“. Actum zu Marienbloem, dem 26. Juni a. n. dni. 1640. Am 3. Juli desselben Jahres bekunden Cornelius v. Raesfeld, Richter des Amts Altcalcar, und die Schöffen von Vynen, daß Wendelina de Jeger in Gegenwart des

1) Copialbuch. Urk. Nr. 86 und Legerbock.

2) Ebendas. fol. 124.

3) Ebendas. fol. 103.

4) Ebendas. fol. 155a.

5) Ebendas. fol. 156.

Xantener Kanonichs Everhard v. Stockheim als ihres Mombers die Schenkung nochmals repetiert und konfirmiert habe. ¹⁾

Ein Gut in der Xantener Furth fiel dem Kloster mit dem Klosterbruder Heinrich Solinander ²⁾ aus Büderich, einem Enkel von Reiner Solinander, Leibarzt bei Herzog Wilhelm von Cleve, der Johanna v. Eikel zur Frau hatte, am 12. August 1644 zu. Marienbaum mußte Kloster Fürstenberg jährlich 15¹/₂ Pfund Wachs daraus bezahlen.

Von der Erweiterung des Klosters.

Während der unruhigen Kriegszeiten war an eine Restauration und Erweiterung des Klosters, so nötig auch beide waren, nicht zu denken. Sobald sich jedoch die Lage der Dinge ruhiger gestaltete, ging man zur Vergrößerung des Brüderkonventes über. Das sogenannte kleine Büschchen wurde mit in den Bering gezogen und mit einer Mauer umgeben. Der Große Kurfürst schenkte dafür den Abbruch der Kapelle neben dem Schloß auf Monterberg und Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm den benötigten Mörtel. Am 28. Juli 1650 legte Prior Andreas Schinkel den ersten Stein zum Bau, der innerhalb eines Jahres vollendet wurde. Zum Andenken an die Schenkung wurde in die Mauer ein Stein mit dem Brandenburgischen Wappen und der Inschrift:

Aeternae gratitudinis monumentum

Aeternae gratitudini consecratum

eingelassen.

Zu dem eigentlichen Vergrößerungsbau kam man erst nach dem Ableben des Großen Kurfürsten. Sein Nachfolger Friedrich III. gab den Abbruch des Schloßes auf Monterberg dafür her. Die schweren Kontributionen, die bis dahin durch den Einfall der Franzosen von 1672 bis 1678 an der Tagesordnung waren, hatten die Bautätigkeit unterbrochen. Auch der Ausgang des Jahrhunderts und der Beginn des folgenden gestalteten sich recht traurig. 1698 und 1699 war eine große Mißernte, 1700 eine allgemeine Mäuseplage und schreckliches Hagelwetter zur Erntezeit, daneben grassierte die rote Ruhr

²⁾ 2 Originalurkunden in der Landgerichtsbibliothek zu Cleve, beide mit Siegel.

²⁾ Heinrichs Vater, Richter in Büderich, hinterliess eine Tochter Anna, die an Everhard v. Loesen, Richter in Büderich, verheiratet war. Eine Tochter des Leibarztes mit Namen Johanna lebte 1640 als unverheiratet in Cleve. Eine andere Verwandte von ihm Margaretha Anna Solinander wurde unter Margaretha von Rechtern, Mater des Kloster Gertrudenthal in Büderich, durch den Rektor Martin Steffken ins Kloster aufgenommen.